

Christoph Brandhuber

HEREINSPAZIERT!

Prachtvolle Hotels,
alte Gaststätten,
legendäre Familien
in Ischl

VERLAG ANTON PUSTET

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2025 Verlag Anton Pustet
5020 Salzburg, Bergstraße 12
buch@pustet.at
Sämtliche Rechte vorbehalten.

Coverfoto: Ernst Fürböck (1873–1937)/Fotograf,
Speisesaal im Hotel Post, 125 x 173 mm, Privatbesitz

Lektorat: Markus Weiglein
Korrektur: Arnold Klaffenböck
Grafik, Satz: Christin Albert
Druck: Florjančič tisk d.o.o.
Gedruckt in der EU

ISBN 978-3-7025-1135-7
www.pustet.at

Ausflüge in die Natur, Interessantes aus Kunst, Kultur und Geschichte,
Inspiration und Genuss für Ihr Zuhause – entdecken Sie die Vielfalt
unseres Programms auf www.pustet.at.

Wir versorgen Sie gern mit allen Informationen zu Buch-Angeboten,
Gewinnspielen und Veranstaltungen:



Facebook:
[verlagantonpustet](https://www.facebook.com/verlagantonpustet)



Instagram:
[verlagantonpustet](https://www.instagram.com/verlagantonpustet)



Newsletter:
<https://pustet.at/de/kontakt/newsletter.html>

Wir bemühen uns bei jedem unserer Bücher um eine
ressourcenschonende Produktion. Alle unsere Titel werden in
Österreich und seinen Nachbarländern gedruckt. Um umweltschädliche
Verpackungen zu vermeiden, werden unsere Bücher nicht mehr einzeln
in Folie eingeschweißt. Es ist uns ein Anliegen, einen nachhaltigen
Beitrag zum Klima- und Umweltschutz zu leisten.

Einleitung	6
HOTEL „ZUR POST“	10
Vom Posthaus zum ältesten Hotelbau im Salzkammergut	
HOTEL „ZUR KAISERIN ELISABETH“	72
Die mondäne Welt zu Gast in Ischl	
HOTEL BAUER	112
Luxus um jeden Preis	
HOTEL „ZUM GOLDENEN KREUZ“	128
Ausblick auf die Kaiservilla	
HOTEL „ZUM GOLDENEN STERN“	138
Von der Hofgesellschaft im „Bratröhrl“	
HOTEL GARNI UND CAFÉ RAMSAUER	148
Theaterprominenz im ältesten Kaffeehaus	
HOTEL AUSTRIA	168
Sisis Schicksalshaus	
HOTEL GARNI ATHEN	178
Wiege des Kurbetriebs	
GASTHAUS „ZUM GOLDENEN OCHSEN“	194
Quartier der Operette	
GASTHAUS „ZU DEN DREI MOHREN“	224
Saallokalitäten für jedes Fest	
Endnoten	278
Quellen- und Literaturverzeichnis	302
Bildnachweis	309
Dank	312

EINLEITUNG

Die Entdeckung von Ischl als Kurort für die kaiserliche Familie läutete ab den späten 1820er Jahren einen tiefgreifenden Wandel für den ehemaligen Salzmarkt ein. Der Zeitpunkt für diese Veränderung konnte nicht günstiger sein. Denn mit der Ablösung der Rechte der Salzfertiger standen die großen Häuser leer und konnten nun an zahlungskräftige Gäste vermietet werden. Gleichzeitig lockte der Wiener Hof immer mehr Reiselustige an, sodass die Zahl der Unterkünfte schon bald nicht mehr ausreichte und immer mehr Ischler Familien das lukrative Geschäft mit dem Tourismus für sich entdeckten.

Anhand von zehn ausgewählten Hotels und Gaststätten illustriert dieses Buch lebensnah und detailreich die Geschichte des Kurortes Ischl zur Zeit der kaiserlichen Sommerfrische. Eingebettet in die weltgeschichtliche Bedeutung der Entscheidungen, die der Kaiser in seiner Sommerresidenz traf, liegt der Fokus auf Regional- und Alltagsgeschichte. Die Auswahl der Etablissements erfolgte nach Quellenlage, Bedeutung für den

Markt Ischl, Eignung für den Schwerpunkt Familiengeschichte und Herausbildung einer Stammklientel.

Im Mittelpunkt stehen die Charakteristik der jeweiligen Häuser, ihrer Besitzer und Besitzerinnen sowie ihrer Gäste. In der Regel befanden sich die Anwesen in eingebürgertem Familienbesitz, vererbt von Generation zu Generation. Vergleichsweise selten nutzten Ortsfremde die Etablissements als Wertanlage und verpachteten sie: So waren der italienische Eisenbahnunternehmer Felice Tallachini, der französische Coiffeur Hippolyte Coignard und die österreichische Bodenkreditanstalt an Hotelprojekten beteiligt.

Als in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Nachfrage nach standesgemäßen Unterkünften in Ischl immer größer wurde, eröffneten zahlreiche Fremdenverkehrsbetriebe. Um konkurrenzfähig zu bleiben und eine spezielle Klientel anzuziehen, musste jedes Haus ein eigenes Profil entwickeln. Dieses konnte mit der Lage des Hauses – etwa in der Nähe des Theaters – oder der früheren Nutzung des Gebäudes zu tun



Georg Pezolt (1810–1878)/Zeichner, Leopold Rottmann (1812–1881)/Lithograf,
Johann Baptist Kuhn (1810–1871)/Drucker, Ischl gegen Westen

haben. Beispielsweise entwickelte sich das Hotel „zur Post“ aus der namensgebenden Poststation, das Hotel Ramsauer aus einem Café, das Hotel Austria aus einer Salzfertigung, das Hotel Athen aus einer Apotheke und das Gasthaus „zum goldenen Ochsen“ aus einer Fleischhauerei.

Zwei große Familienverbände bilden die Säulen dieses Buches: Sie etablierten regelrechte Netzwerke. Der Verband um das Hotel „zur Post“ war nach außen orientiert und knüpfte verwandtschaftliche Beziehungen zu den Kurorten Gastein, Gmunden, Meran und Tüffer

(Laško). Hinzu kamen weitere Fremdenverkehrswege wie Eisenbahnbau und Bettwarenindustrie. Im Gegensatz dazu war der Verband um das Gasthaus „zu den drei Mohren“ hauptsächlich regional orientiert und zählte schließlich mehr als ein Dutzend Gaststätten im Salzkammergut.

Oft wurden diese wichtigen Verbindungen durch Frauen geknüpft, die damit wesentlich zum Kulturtransfer beitrugen. Dem Autor ist es daher ein großes Anliegen, das ungemein wichtige, aber oft verkannte und unbeachtete Wirken von Frauen – nicht nur

im Bürgertum, sondern auch in anderen sozialen Schichten, die den Erfolg der Häuser ermöglichten – sichtbar zu machen. Im „Ischler Wochenblatt“ erschienen allerdings nur selten Nachrufe auf Frauen, die dann überdies kürzer und weniger aussagekräftig als bei Männern ausfielen. Sie folgten meist dem schablonenhaften Kanon Kirche – Kinder – Küche und ließen wenig Platz für Individualität. Demgegenüber stehen die Fakten aus den Grundbüchern, die zeigen, dass Frauen wichtige Aufgaben als Mitbesitzerinnen übernahmen und nach dem Tod ihrer Männer oft jahrzehntelang erfolgreich die Häuser alleine leiteten. Mit Autorität, Geschäftssinn und Organisationstalent trafen sie weitgehende Entscheidungen für ihre Kinder und Angestellten.

Die Häuser bestimmten oft das Schicksal von mehreren Generationen. Nicht immer mussten die Häuser vom Vater direkt auf den Sohn übergehen, sie konnten zwischen den Familienzweigen durch Kauf und Verkauf komplex die Eigentümer wechseln oder nach einigen Generationen in Fremdbesitz wieder zurückerworben werden. Meist sahen sich aber die Erbinnen und Erben mit der strikten Erwartung konfrontiert, das Gewerbe weiterführen zu müssen, was sich in einen Fluch verwandeln konnte. Dabei lässt sich eine Art „Lebenszyklus“ in der Besitzgeschichte feststellen, der an den berühmten Aphorismus

des Reichskanzlers Otto von Bismarck – übrigens wiederholt ein Ischler Kurgast – erinnert: *Die erste Generation schafft Vermögen, die zweite verwaltet Vermögen, die dritte studiert Kunstgeschichte, und die vierte verkommt vollends.*

Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs, der Tod Kaiser Franz Josephs und das Ende der Monarchie brachten tiefe Einschnitte, die für die eingebürgerten Hoteliersfamilien einen Großteil ihrer Errungenschaften zunichtemachte. In der folgenden Zeit wechselten die Häuser oft die Besitzer und die Bedeutung der Familiennetzwerke sank, daher setzt das Jahr 1918 einen Schlusspunkt.

Nun ein Wort zu den Quellen, die im Anhang detailliert verzeichnet sind und hier nur überblicksweise dargestellt werden können. Für das genealogische Gerüst der Familien, also die Geburts-, Heirats- und Sterbedaten, wurden die Kirchenbücher herangezogen. Von ebenso großer Bedeutung waren die Grundbücher im Oberösterreichischen Landesarchiv. Neben den Besitzverhältnissen überliefern diese eine Reihe von Urkunden (Heirats- und Übergabeverträge, Testamente) und allfällige Belastungen. Gerade die verzeichneten Schulden gewähren oft interessante Einblicke in Geschäftsbeziehungen.

Wesentlich hat das Werk von der Digitalisierungsoffensive unserer Zeit

profitiert. Hervorzuheben sind „Matri-
cula Online“ für die Kirchenbücher
und „ANNO“ für historische Zeitungen
wie das „Ischler Wochenblatt“ oder die
„Ischler Kurlisten“, denen die in Klam-
mern verzeichneten Jahreszahlen bei der
Aufzählung der Hausgäste entnommen
sind. Dazu kommen zahlreiche Projek-
te des Ischler Heimatvereins unter sei-
nen Obmännern Wolfgang Degeneve,
Johannes Eberl und Kurt Eckel wie Er-
innerungsschatz, Friedhofsführer und
Kulturpfade.

Die aus dem Salzkammergut stam-
menden Universitätsprofessoren
Christian Dirninger, Herwig Gottwald
und Martin Scheutz haben ihre Heimat
wiederholt zum Thema gemacht. Durch
regelmäßige Publikationen und Beiträge
in lokalen Medien entrissen Michael
Kurz, Franz Xaver Mannert und Alex-
ander Savel viele Details verdienstvoll
der Vergessenheit. Einzelne Aspekte
wie Villen oder Theatergeschichte be-
leuchteten zuletzt Marie-Theres Arnbom
und Teresa Hrdlicka. Eine besonders
nachhaltige Initiative der Kulturhaupt-
stadt 2024 war die Neugestaltung des
Museums der Stadt Bad Ischl durch
Herta Neiß und Michael John.

Der wissenschaftlichen Redlichkeit
ist es geschuldet, dass der Autor ab-
schließend betont, dass er als gebürtiger
Ischler einem Großteil der dargestellten
Familien entstammt bzw. mit ihnen ver-
schwägert ist. Daher ist er sich der Ge-

fahr einer subjektiven Färbung bewusst,
obwohl sich die Darstellung ausschließ-
lich auf ausgedehnte Quellenarbeit
stützt. Gleichzeitig hofft er, diesen Nach-
teil durch eine Vielzahl von bisher unver-
öffentlichten Dokumenten und Objekten
aus Privatbesitz ausgleichen zu können.

Viele haben zum Gelingen dieses Werkes
beigetragen: An erster Stelle sind hier die
Nachkommen der im Buch porträtier-
ten Familien zu nennen. Rector emeritus
Hendrik Lehnert, Julia Elena Goldmann
und der Fachbereich Kunst-, Musik- und
Tanzwissenschaft ermöglichten eine wei-
tere Zusammenarbeit mit dem Fotogra-
fen Hubert Auer. Irmgard Lahner und
Helmut Parzer haben das Buch überaus
kenntnisreich und engagiert lektoriert.
Kunsthistorische Expertise verdankt das
Werk Roswitha Juffinger. Über alle Etap-
pen seiner Entstehung begleitete und
akzentuierte Susanna Liegler das Buch.
Michaela Schachner vom Verlag Anton
Pustet hat das Typoskript in das Verlags-
programm aufgenommen und Markus
Weiglein stets professionell und un-
ermüdlich in ein Buch verwandelt. Ihnen
allen darf der Autor sehr herzlich für die
Unterstützung danken.

Bad Ischl, im Februar 2025
Christoph Brandhuber

Vom Posthaus zum ältesten Hotelbau im Salzkammergut

KAISER-FRANZ-JOSEF-STRASSE 3-5



HOTEL „ZUR POST“

Aus einem kleinen Posthaus entwickelte sich der erste und somit älteste Hotelbau des Salzkammerguts – nach einhellem Urteil *eines der glänzendsten Etablissements Ischls*.¹ Durch fünf Generationen und über 160 Jahre machte die Besitzerfamilie Koch ihrem Namen alle Ehre und versorgte ihre Gäste auch mit kulinarischen Genüssen. Die Kochs waren von Pettenbach über Ebensee nach Ischl gekommen und knüpften von hier aus durch kluge Heiratspolitik ein weitgespanntes Netzwerk in die Kurorte Gastein, Gmunden, Meran und Tüffer (Laško).

Über Jahrzehnte blieb die Familie eng mit dem Postwesen verbunden, organisierte und prägte die Entwicklung von

Traunschiffahrt und Postkutschen bis zur Eisenbahn. Die Versorgung der vielen Gäste und Pferde stellte ein eigener erfolgreicher Landwirtschaftsbetrieb des Hotels sicher, nach dem die „Postalm“ bei Strobl, das größte Almgebiet Österreichs, noch heute den Namen führt.²

Illustre Gäste, darunter zahlreiche Monarchen und Künstler, trugen zur überregionalen Bedeutung des Hotels bei.³ Ein Höhepunkt der Hausgeschichte ist die *Hofcontrolorstafel* anlässlich der Hochzeit von Erzherzogin Marie Valerie.⁴ Zu Recht las man also bereits in einem Reiseführer des 19. Jahrhunderts: *die Geschichte dieses Posthauses ist die des Curortes en miniature*.⁵

LOB DER POSTMEISTER-RESI

Völlig durchnässt stand am 7. September 1826 eine Reisegesellschaft vor dem Tor des Gasthofs „zur Post“ in Ebensee.⁶ Helmina von Chézy bat zusammen mit ihren Söhnen Wilhelm und Max im strömenden Regen um gastliche Aufnahme. Die berühmte Journalistin war damals

bereits eine lebende Legende, hatte zeitweise als Korrespondentin, Übersetzerin und Librettistin in Paris, Dresden und Wien gearbeitet.⁷ Adelbert von Chamisso liebte sie, Franz Schubert vertonte ihre Dichtung und E.T.A. Hoffmann befreite sie aus den Fängen der Justiz. Denn die

ERFOLGREICHE ANGESTELLTE

Die beständige Treue vieler gekrönter Häupter lässt auf die Qualität des Hauses schließen.

Doch nicht nur das Besizer Ehepaar zeichnete für den Erfolg verantwortlich. Franz und Juliana Koch bewiesen eine glückliche Hand bei der Auswahl des Personals, das nach der Lehr- oder Arbeitszeit im Hotel „zur Post“ nicht selten selbst Karriere machte. Beispielsweise publizierte die Köchin Anna Koller 1851 ihr umfangreiches Kochbuch: *Eine Anleitung die Speisen eben so schmackhaft und zierlich, als schnell und sparsam zu bereiten*.¹³¹

Der Hausknecht Franz Reinhartshuber, ein Bauernsohn aus Mondsee, erwarb sich durch *redliches, unermüdliches Schaffen ein ansehnliches Besitzthum* und wurde schließlich selber ein beliebter Wirt „zur Neuen Welt“ in Ischl.¹³² Gesellschaftlichen Aufstieg erreichte der Kellner Michael Frischmuth,

Sohn eines Hufschmieds aus St. Marienkirchen an der Polsenz. Durch Einheirat in die Familie Khaelss von Khaelssberg avancierte er zum Hotelier vom Seewirt in Altaussee und sogar zum Kommerzialrat.¹³³ Das Etablissement genoss einen so hervorragenden Ruf, dass Kaiser Franz Joseph in Begleitung seines Gastes, des Königs Carol I. von Rumänien, bei einem Ausflug nach Altaussee dort das Dinner einnahm.¹³⁴

So manche Romanze bahnte sich zwischen Angestellten und Gästen des Hotels an. Maria Zauner, Tochter eines Ebenseer Pfannhausers, kam als *auffallend hübsches* Wäschermädchen 1844 in den Posthof. Der liberal gesinnte Aristokrat Eugen Graf von Kinsky warf ein Auge auf die wissbegierige junge Frau¹³⁵ und ließ sie in Wien und auf seinem Majoratsgut Krasna in Mähren ausbilden.¹³⁶ Am 27. November 1848 fand trotz des Widerstands seiner Familie die Hochzeit in Ebensee statt. Das Hochzeitsmahl wurde im Café Stüger, das der Schwester der Braut gehörte, eingenommen. Als Gräfin vergaß Maria ihre Wurzeln nicht und wurde eine große Wohltäterin des Salzkammerguts. Auch der Graf, später Präsident der



Links: Felix Vismara (1815–1881)/Fotograf,
Franz Reinhartshuber (1828–1899)
Rechts: Victor Angerer (1839–1894)/Fotograf,
Michael Frischmuth (1842–1927), 1869



Fritz Luckhardt (1843–1894)/Fotograf,
Bertha Ehnn (1845–1932) als Julia, 1869



Jan Mieczkowski (1830–1889)/Fotograf,
Desirée Artot de Padilla (1835–1907)



Rudolf Krziwanek (1843–1905)/Fotograf, Johannes Brahms (1833–1897)
Rückseite: Der lieben Tisch-Gesellschaft im Hotel von einem dankbaren Gast. J. Brahms.

Theaterprominenz im ältesten Kaffeehaus

KAISER-FRANZ-JOSEF-STRASSE 8



HOTEL GARNI UND CAFÉ RAMSAUER

Schon bald nachdem der Kurbetrieb in Ischl seinen Anfang genommen hatte, wurde der Ruf nach einem Kaffeehaus laut. Im Jahr 1826 wurde das nachmalige Café Ramsauer gegründet, das sich bis heute, also seit fast 200 Jahren, im Familienbesitz befindet. Rasch entwickelte sich das nach Wiener Art geführte Café zum beliebten Treffpunkt der Kunst-, Literatur- und Theaterprominenz ersten Ranges. Vor allem

Alexander Girardi frönte hier mit großem Ehrgeiz dem Billardspiel.

Um eine geeignete Unterkunft in der Nähe des Theaters zu bieten, wurde zusätzlich ein Hotelbetrieb eröffnet, der allgemein Lob und Anerkennung fand. Dass sich gerade hier so viele Stars und Sternchen der Kunst- und Kulturszene besonders wohl fühlten, lag nicht zuletzt an der musikalischen Begabung und dem Kunstsinn der Besitzerfamilie.

ISCHLS ERSTES KAFFEEHAUS

Als 1815 eine Krämerei am Kreuzplatz in Ischl versteigert wurde, erhielt Johann Huber, ein Bauernsohn aus Waging am See, den Zuschlag.¹ Bald nach seiner Heirat mit Eva Maria Schröfl, die aus einer alten Familie von Weißgerbern im Salzkammergut stammte, stellte sich wirtschaftlicher Erfolg ein. Vor allem Handelshäuser in Linz und Salzburg lieferten feine Stoffe und Spezereien, darunter höchstwahrscheinlich auch Kaffee.

Schon früh verlangten die ersten Kurgäste nach einem Kaffeehaus in Ischl. Das Ehepaar Huber zögerte nicht lange,

erwarb am 26. Januar 1826 um 500 fl. den *Maenerischen Stadl* an der heutigen Kaiser-Franz-Joseph-Straße und baute ihn zum ersten Kaffeehaus des Orts aus.²

Mitte der 1840er Jahre entschlossen sich Johann und Eva Maria Huber zur Aufteilung ihres Besitzes an ihre Söhne. Während der ältere Sohn Johann Baptist mit dem Kaufhaus bald in den Konkurs schlitterte und an Carl Gottwald verkaufen musste,³ agierte der jüngere Franz im Kaffeehaus erfolgreicher.

Bei der Übernahme am 12. November 1846 wurde das Anwesen auf respek-



Saallokalitäten für jedes Fest

GRAZER STRASSE 30



GASTHAUS „ZU DEN DREI MOHREN“

Wenn sich die Sommergäste unter die Bevölkerung Ischls mischen wollten, dann gelang dies am besten im Gasthaus „zu den drei Mohren“. Vor der Eröffnung des Kurhauses spielten sich in dem stattlichen Anwesen alle wichtigen gesellschaftlichen Ereignisse des Marktes ab. Für den Ort bedeutsame Veranstaltungen zu Wahlrecht, Krankenkasse und Fortbildung von Frauen fanden in den sogenannten Saallokalitäten statt. Daneben erfreuten sich Theateraufführungen, Bälle und Konzerte großer Popularität. Nicht zuletzt entstand in der geselligen Atmosphäre ein beliebter „Heiratsmarkt“, wo viele Herzen zueinander fanden. Während der Saison wurde im Hochparterre der jüdische Gottesdienst abgehalten.

Das ursprünglich kleine Lokal war durch die Erweiterung um einen großen Theatersaal konkurrenzfähig geworden. Initiiert und durchgeführt hatte den Ausbau die Familie Brandhuber. Sie kam aus dem Baugewerbe und wirkte an bedeutenden Bauten und Wahrzeichen wie Kirchturm und Kaiservilla mit. Über das Vermieten von Villen gelangte die Familie zum Gastgewerbe, dessen erfolgreiche Führung meist Frauen übernahmen.

Eine Wirtsdynastie nahm hier ihren Anfang. Man legte Wert auf gediegene Ausbildung, etwa in London und Paris, und wusste prominente Gäste an das Haus zu binden.

DIE VILLEN VON ISCHL

Als der Autor und Kritiker Hermann Bahr einmal außerhalb der turbulenten Saison in Ischl weilte, schien es ihm, als ob diese vielumworbene Dame erstmals diskret ihr wahres Wesen enthüllte. Nun offenbarte Ischl den natürlichen Charme seiner Landhäuser, die in der Gründer-

zeit des kaiserlichen Modebads entstanden waren. In seinem berühmten Essay „Das Landhaus“ kontrastierte er die zweckmäßige Schönheit des ländlichen Baustils mit dem städtischen Prunk und Protz. Denn trotz allem Luxus fehlte ihm an den glanzvollen Ringstraßenbauten

VERANSTALTUNGSREIEN

So entwickelte sich im Lauf der Jahre das Gasthaus „zu den drei Mohren“ immer mehr zu einem Treffpunkt für Vereine. Zu dem saisonalen Veranstaltungskalender mit diversen Fixpunkten kamen Begräbnisse, Hochzeiten und rauschende Feste. Als 1877 die *erste Locomotive* in Ischl einfuhr, fand die Feier *unter fröhlichen Musikklängen* in den „Drei Mohren“ statt.⁶⁹ Über Jahre zelebrierte man den Eisenbahnball.⁷⁰ Viele Feiern hatten einen wohltätigen Aspekt und dienten dem Sammeln für die Ortsarmen. Der sozial eingestellte Karl Brandhuber spendete für Brandopfer,⁷¹ verwundete Soldaten⁷² und die Errichtung des Franz-Karl-Brunnens.⁷³ Munterer Geselligkeit nicht abgeneigt, beteiligte er sich am *Jux-Gaßlfahren*, einem Trabfahren mit leichtem, einspännigem Schlitten, *auf der Strecke von Lauffen nach Ischl*.⁷⁴

Großer Beliebtheit erfreute sich die Theaterbühne. Auf dem Programm

standen vor allem Volksstücke, aufgeführt von durchziehenden Schauspieltruppen oder Dilettantengruppen diverser Vereine. Von besonderem Reiz war eine vom Theaterprinzipal L. Hausman inszenierte Nachahmung des Makart-Festzuges (1879). Der Maler Hans Makart hatte anlässlich der Silberhochzeit Kaiser Franz Josephs und Kaiserin Elisabeths einen historisierenden Festzug im Stil Albrecht Dürers organisiert, bei dem die Elite des Wiener Bürgertums in Renaissancekostümen entlang der neu angelegten Ringstraße paradierte und am Kaiserpaar vorbeidefilerte.⁷⁵ Im Gasthaus „zu den drei Mohren“ vermittelte eine Miniatur-Veranstaltung der Ischler Bevölkerung einen Eindruck von dem Großereignis. Es gab eine Nachmittags- und Abendvorstellung sowie vier Platzkategorien, die zwischen 40 und 10 Kreuzer kosteten.⁷⁶



Ludwig Carl Zamarski (1824–1908)/Drucker,
„Der costümirte Festzug der Reichshauptstadt Wien
am 27. April 1879“, Leporello

- Willnauer Franz (Hg.): Gustav Mahler. „Mein lieber Trotzkopf, meine süße Mohnblume“. Briefe an Anna von Mildenburg. Wien 2006.
- Winger Josef: Ludwig Feuerbach, Denker der Menschlichkeit. Darmstadt 2011.
- Winter Michael: *Art*. Fourier Charles, in: Lutz Bernd (Hg.): Metzler Philosophen Lexikon. Stuttgart 2003, S. 228–231.
- [Wirer Franz:] Ischl und seine Soolenbäder. Wien 1826.
- Witeschnik Alexander: *Art*. Artaria August, in: Neue Deutsche Biographie 1 (1953), S. 399–400.
- Würz Anton (Hg.): Reclams Operettenführer. Stuttgart ¹³1975.
- Wurzbach Constant von: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, 60 Bde. Wien 1856–1891.
- Zauner-Seeauer Lotte: Erinnerungen. Meine Erinnerungen an die Prominenten meines Vaterhauses des Kurhotels „Elisabeth“ in Bad Ischl, in: Stüger Franz (Schriftleitung): Bad Ischl. Ein Heimatbuch. Linz 1966, S. 555–558.
- Zedler Andrea, Walter Michael (Hg.): Richard Strauss' Grazer Salome. Die österreichische Erstauaufführung im theater- und sozialgeschichtlichen Kontext. Wien/Berlin 2014.
- Zellwecker Edwin: Kaiser, Künstler, Diplomaten in Bad Ischl. Wien 1951.
- Zimburg Heinrich von: Die Kurgäste Bad Gasteins in den letzten 500 Jahren. Bad Gastein 1954.
- Zimburg Heinrich von: Theophrastus Paracelsus und Gastein, in: MGSL 84/85 (1944/1945), S. 94–96.

WWW

ANNO Historische Zeitungen und Zeitschriften
<https://anno.onb.ac.at/>

Friedhofsführer Bad Ischl
<https://www.friedhofsfuehrer.at/friedhof-bad-ischl/>

Kulturpfade Bad Ischl
<https://www.kulturpfade-badischl.at/>

Matricula (Tauf-, Trauungs- und Sterbebücher)
<https://data.matricula-online.eu/de/>

Wikipedia
<https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Hauptseite>

Bildnachweis

- Albertina, Wien: 55 rechts (Inv. Nr. 34981), 174 (Inv. Nr. 30654)
- Auktionshaus im Kinsky GmbH, Wien: 196/197, 204/205
- Dorotheum, Wien: 142 (Nr. 138_65616_1518)
- Andrea Hafferl-Gattermayer: 48 (oben)
- Diemut Sabina Haller: 46
- Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien: 226 (PFF GDPFF SR 129d Monographien und Bauabrechnungen – Ischl: Rechnung über den Zubau der erzherzoglichen Villa, 1854), 236 (PFF GDPFF SR 70-2 Erzherzogin Sophie – Villa und Grundbesitz in Ischl, 1857–1876, ad 1422/1870), 241 (SB Kartensammlung B-IV, Ke 3-3/15-4), 242 (PFF GDPFF JR 578 Rubrik 8 Ischl, 1877–1888, 742/877)
- Roswitha Juffinger: 82
- Liechtenstein The Princely Collections: 202 (Inv. Nr. GR 320), 233 links (Inv. Nr. GE 2304), 256 (Inv. Nr. GR 320)
- OÖ Landes-Kultur GmbH, Linz: 42/43 (OA I 125/172), 74 (OA I 125/99), 76 (OA I 125/107), 106 (OA II 107/29), 227 (OA I 125/30), 228 (OA I 125/106)
- Österreichische Nationalbibliothek, Wien: 20 (Sign. Pk 217, 8 POR MAG), 41 (WB 295-B/C POR MAG), 75 (Vues IV 83155,3 und 2), 108 (NB 503404 – B), 122 (WB 283-B/C POR MAG), 151 (WB 770-C), 172 (PORT_00048954_01), 173 (PORT_00049578_01)
- Privatbesitz: Cover, 1, 12, 17, 18, 23, 24, 28, 31, 34, 35, 36, 39, 42, 45, 47, 48 unten, 49, 51, 52, 53, 55 (links), 56, 57, 60, 61, 63, 64, 65, 67, 68, 70, 80, 83, 84, 87, 88, 89, 94 links, 103, 114, 124, 126, 137, 156/157, 159, 201, 207, 210, 212, 214, 217, 218, 221, 222, 223, 238, 239, 244/245, 247, 266, 267, 269, 270, 272
- Privatbesitz, Foto Hubert Auer: 7, 19, 21, 29, 33, 58, 66, 78, 81, 86, 98, 99, 101, 119, 130/131, 133, 134, 136, 141, 143, 144, 146, 153, 154, 155, 161, 163, 164, 165, 167, 170, 181, 184, 185, 188, 189, 191, 192, 193, 199, 229, 231, 233 rechts, 240, 250, 252, 259, 263, 271, 274, 276, 277
- Wien Museum: 26 (Inv. Nr. 66393/3), 95 (Inv. Nr. 73232/7), 120/121 (Inv. Nr. 8151), 246 (Inv. Nr. 209822)



Christoph Brandhuber, Dr.,
studierte Latein und Geschichte,
seit 2009 Leiter des Universitätsarchivs
Salzburg, Publikationen zur Kultur-,
Medizin- und Universitätsgeschichte.

Dank

Archiv der Universität Wien: Sonja Lessacher, Nina Knieling, Thomas Maisel; *Archiv der Ursulinen der Römischen Union in Österreich, Wien:* Nora Pärre; *Dorotheum:* Maria Elisabeth Ritter-Lipp; *Haus-, Hof- und Staatsarchiv:* Laura Hammerschmidt, Thomas Just, Irmgard Pangerl, Maria Röhsner; *Ischler Heimatverein:* Johannes Eberl, Kurt Eckel; *Oberösterreichisches Landesarchiv:* Veronika Führer, Stephan Hubinger, Willibald Mayrhofer, Franz Scharf; *Österreichisches Staatsarchiv:* Franz-Stefan Seitschek; *Universität Salzburg:* Hubert Auer, Julia Elena Goldmann; *Verlag Anton Pustet:* Michaela Schachner, Markus Weiglein; *Wiener Stadt- und Landesarchiv:* Christoph Sonnlechner; *Privat:* Alfred und Monika Brandhuber, Renate Braumandl, Andrea Hafferl-Gattermayer, Diemut Sabina Haller, Ingonda Hannesschläger, Roswitha Juffinger, Mesi Koch, Horst W. Kuprian, Irmgard Lahner, Hendrik Lehnert, Susanna Liegler, Franz Xaver Mannert, Helmut Parzer, Andreas Prochaska, Anna Steup, Monika Thonhauser, Imma Walderdorff, Maria Waldhör-Spießberger, Doris Werner (†), Herwig Wilk, Josef Zeppetbauer